

Bose den Streit verlor, das Kirchenräar aber die Kosten bezahlen mußte. Karl Friedrich Bose starb den 5. Dezember 1689 in Crimmitschau, und Lauterbach kam an dessen zweiten Sohn, den Kammerjunker Karl Gottfried Bose in Weißenfels, welcher es 1693 seinem Bruder Karl Wilhelm Bose auf Schweinsburg überließ. Dieser trat hinsichtlich seiner Freigebigkeit und seiner Teilnahme an allen kirchlichen Angelegenheiten in die Fußtapfen seines berühmten Großvaters Karl Bose. Er schenkte der hiesigen Kirche 1693 ein Uhrwerk, wobei die Eingepfarrten versprachen, dem Schulmeister wegen Stellen und Aufziehen der Uhr jährlich ein Seigergeld zu geben, ein Pferdebauer 1 ngr. 6 Pf., ein Handbauer und Gärtner 1 ngr., ein Hausgenosse 6 Pf. 1696 verehrte er der Kirche die zwei großen zinnernen Altarleuchter, die noch heute im Gebrauch sind, seine Gemahlin Johanna Sophie geb. von Bißrott einen großen silbernen, vergoldeten, noch heute im Gebrauch stehenden Abendmahlstisch, und sein Bruder, der Bergrat Johann Karl Bose auf Schiedel, eine silberne Hostienschachtel, welche jedoch 1809 beim Brand der hiesigen Schule mit verloren ging. Sein Wohlwollen gegen den hiesigen Pfarrer bewies er dadurch, daß er 1697 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Karl Gottfried Bose auf Schweinsburg einen Receß ausfertigen ließ, durch welchen der hiesige Pfarrer seiner Verbindlichkeit, zu gewissen Zeiten in Schweinsburg wegen des 1647 geschenkten Bauergutes zu predigen, auf immer entbunden wurde. Eine gegenteilige Gesinnung bewies ein anderer Bruder, Karl Friedrich Bose, welcher 1700 Schweinsburg seinem Bruder Karl Gottfried abgekauft hatte. Er verwarf oben genannten Receß und verlangte vom hiesigen Pfarrer, daß er wieder alle 14 Tage in der Schloßkapelle zu Schweinsburg predige. Der darüber entstandene Rechtsstreit wurde Dom. Jubilate 1703 durch einen Vergleich in Schweinsburg dahin beendet, daß, so lange sein Bruder Karl Wilhelm Lauterbach besitze, der Pfarrer zu Lauterbach nur in der Fasten- und Adventszeit alle 14 Tage und an den drei hohen Festen in Schweinsburg predigen solle; käme aber Lauterbach in fremden Besitz, so solle wieder nach der Schenkungsurkunde vom 15. Juli 1647 der hiesige Pfarrer alle 14 Tage in Schweinsburg predigen, auch solle für die Zukunft jeder neu anzustellende

Pfarrer von Lauterbach auf jene Urkunde vociret werden. Seit etwa 150 Jahren hat kein Pfarrer Lauterbachs mehr in Schweinsburg gepredigt, die Verpflichtung war in Vergessenheit geraten. Auch in der Vocation des jetzigen Pfarrers steht davon nichts.

Den 7. Oktober 1705 starb Karl Wilhelm Bose auf der Reise nach Leipzig in Colditz und wurde in Rittmiz begraben. Seine Freigebigkeit, Herzensgüte und eine große Feuersbrunst, welche 1701 im Rittergut ausbrach und dasselbe vollständig in Asche legte, hatten seine Finanzen so zerrüttet, daß sein hinterlassenes Vermögen in Konkurs kam. Einige Tage darauf kaufte Lauterbach Hans Dietrich von Schönberg auf Thammenhain, Gelenau, Thum und Niedertzwönitz. Sein Gedächtnis ist bis auf diesen Tag in der Gemeinde in Segen geblieben. Vor seinem 1731 in Gelenau erfolgten Tode stiftete er für die Gemeinde Lauterbach ein Legat von 400 Talern, dessen Zinsen der Pfarrer nach eigenem Ermessen an arme Leute des Dorfes Lauterbach zu verteilen hat. Der Pfarrer hat jährlich darüber Rechnung abzulegen und erhält dafür 3 Mk., der Superintendent hat die Rechnung zu prüfen und zu unterschreiben und bekommt für seine Bemühung 6 Mk.

Nach dem Tode des Hans Dietrich von Schönberg kam Lauterbach an dessen Sohn, den Kammerherrn Gotthelf Friedrich von Schönberg, welcher 1749 starb. Er hinterließ eine Tochter von zwei Jahren, Friederike Christiane, † 1762 zu Zeitz an den Blattern, und einen Sohn, Adam Friedrich, von einem Jahre, für den die Vormundschaft seine Mutter, die verwitwete Frau Kammerherrin Eva Marie geb. von Leubnitz, übernahm. Er starb hier den 5. November 1778, 28 Jahre alt, an den Blattern und wurde in hiesiger Kirche vor dem Altar begraben. „Er war ein ziemlich unbändiger und wilder junger Herr gewesen, was sich auch in seiner letzten Krankheit bewies, da er alle Fenster hat öffnen lassen und alle Betten von sich geworfen, sodaß deshalb auch die Krankheit ihm zum Tode geworden.“ Es fand nun eine Teilung des hiesigen Rittergutes statt, indem das Allodium an des Verstorbenen Frau Mutter — denn er starb unverheiratet — fiel, welche es unter dem Namen eines Vorwerks auch besonders durch einen Hausverwalter, der auf der Schäferei wohnte, bewirtschaften ließ,